

## Monitor in Zucker

Videoinstallation (1997)

(Kloster Wettingen)

Ein Thema meiner Arbeit beschäftigt sich mit Gewalt, Übergriff und Verletzung. Minimalistisch und konzentriert möchte ich im Gegensatz z. B. zum realen TV, den direkten Schrecken nicht zeigen, sondern „das viel Wirksamere dahinter“. Ich widme meine Arbeit dem Aufspüren minimalster, nicht oder kaum wahrnehmbarer Gewaltstrukturen, die – als bloße harmlose Einwirkungen getarnt – durch stete Wiederholung, eine gewalttätige Wirkung haben.

Das Seil liefert eine direkte Assoziation zu Gewalt. Durch die Wiederholung v. a. des Geräusches wird ein Prozess der Traumatisierung dargestellt. Es erscheint als Instrument der Gewaltanwendung, als Peitsche, Fessel, wird assoziiert mit Gewehrschüssen (akustisch), aber auch einfach als Seil oder als Schlange.

Zudem könnte das aufklatschende Seil den Zucker rundum aufpeitschen, tut es aber nicht, da der Zusammenhang auf den ersten Blick nicht real ist. Durch die Vibration des peitschenden Geräusches und den Tritt des Besuchers verändert sich die Zuckerkonfiguration, wird zur Gewaltanwendung im zunächst nicht Wahrnehmbaren.

Der Zucker beinhaltet das angenehme, verführende, verbergende Element, das Gewalt nicht sichtbar und benennbar macht. Er hat mit Luxus zu tun und mit Perversion. Die kreisrunde Anordnung um den Monitor assoziiert einen ZEN-Garten (meditatives Element)

Das was zwischen Video und Zuschauer geschieht, spiegelt sich in dem was (per Schwingung) zwischen akustischer Vibration der Videotonsignale und dem Zucker passiert.

Was mich interessiert, ist Irritation in der Wahrnehmung zu bewirken.